



Astrid Warlich (25)

Medizinische Dokumentationsassistentin
Abschluss in Görlitz

Während ihre Kollegen und Kolleginnen kranke Menschen umsorgen, wahrt Astrid den Überblick. In einem Therapiezentrum kümmert sie sich gewissenhaft um die Aufnahme der Patienten und die damit verbundenen Verwaltungsaufgaben. Und Astrid pflegt das Archiv mit den Krankenakten. Man könnte sie mit dem Gedächtnis des Zentrums vergleichen, denn sie ist da für den Patienten auf dem Papier.

Gut vorbereitet auf die Praxis

Um ihren Beruf ausüben zu können, muss Astrid wissen, was sich hinter den Vokabeln der Medizinersprache verbirgt, und welche Behandlung die Physio-, Ergo- und Sporttherapierten bekommen haben. Denn die Patienten können auf lange Sicht nur dann optimal versorgt werden, wenn die Daten in den Krankenakten auch korrekt ausgewertet werden, zum Beispiel Operationsberichte oder Untersuchungsberichte. Außerdem weiß Astrid einiges darüber, wie Diagnosen geknackt verschlüsselt werden - was sie im Zeitalter der elektronischen Datenspeicherung und -übermittlung immer wichtiger findet.

Das in ihrem Beruf geforderte Know-How erwarb sich die 25jährige während ihrer Ausbildung zur staatlich geprüften Medizinischen Dokumentationsassistentin am TÜV-Privatschulenzentrum in der Europastadt Görlitz. Neben Datenverarbeitung und Dokumentation gehörten Anatomie und Bewegungslehre zu ihren Lieblingsfächern. "Ich mochte

eigentlich auch Statistik, weil der Lehrer so toll war", erinnert sie sich. Nach drei Jahren Berufsfachschule, die auch drei Praktika einschlossen, gehörte sie zu den besten Absolventinnen. Und das trotz enormer Doppelbelastung in der Prüfungszeit, denn im Sommer 2004 war sie an der Gründung und am Aufbau des Therapiezentrums Löbau beteiligt. Und was die Etablierung eines neuen Unternehmens am Markt meist mit sich bringt, ist eine anstrengende Zeit am Anfang: "Meine Arbeitstage waren unmittelbar nach der Eröffnung im darauf folgenden September sehr lang, inzwischen dauern sie aber ganz normal achteinhalb Stunden."

Ihre Zukunft sieht sie im Therapiezentrum: "Ich möchte noch eine Weiterbildung machen und mehr über Qualitätssicherung lernen. Mein großes Ziel ist es aber, einmal nicht mehr nur die zweite Hand, sondern vielleicht echte Partnerin des Chefs zu sein."

Profi für Rezeption, Verwaltung, Buchhaltung und Statistik

Astrid ist mit der Selbstverständlichkeit groß geworden, alles zu versuchen, um einem Verletzten oder Kranken wieder auf die Beine zu helfen. Sie stammt aus einer Medizinerfamilie, die gemeinsam eine physiotherapeutische Praxis führt. Nachdem sie ihren Realschulabschluss gemacht hatte, entschied sie sich zunächst wie die anderen Familienmitglieder für einen Beruf, der direkte Arbeit am Körper bedeutet. Sie wurde Masseurin und medizinische Bade-

meisterin. Nach einem halben Jahr Anerkennungspraktikum arbeitete sie ein Jahr in diesem Job. Doch etwas fehlte ihr. Schon immer fühlte sie sich von einem komplizierten System angezogen, das ganz und gar nichts mit dem menschlichen Organismus zu tun hat - dem Computer. Rechner wurden bald das optimale Werkzeug, um ein großes Talent, das beruflich noch in ihr schlummerte, endlich urbar zu machen: ihre Gabe zu planen und zu organisieren. Und es war, als hätte ihre Familie nur darauf gewartet, denn ein Profi in Sachen Rezeption, Verwaltung, Buchhaltung und Statistik wurde in der elterlichen Praxis bisher vermisst.

Bei den Eltern arbeitet Astrid nun trotzdem nicht, das Therapiezentrum ist aber ein Zweigunternehmen der Familie. Und die junge Frau ist hier in einer Position angekommen, in der sie sich wohl fühlt. Sie persönlich findet ihren Lebensweg steinig. Vom Weg abgekommen ist sie deswegen aber nie. Vielleicht versteht sie gerade deshalb Jugendliche nicht, die wegen Ausbildung oder Beruf den Kopf in den Sand stecken. "Wer sich bemüht und Arbeit finden will, findet auch etwas", sagt sie entschlossen.

Die Jahre an der TÜV-Privatschule in Görlitz waren wichtig auf Astrid Warlichs Weg. "Ich kann die Ausbildung nur empfehlen. Wenn jemand ins Zentrum kommt, um mich nach Ausbildungstipps zu fragen, gebe ich immer einen Flyer der Schule heraus."